

Blüte kommen“ (S. 246). Und bezüglich der Heilsarmee lautet das Urteil bei Wegener: „...der Krieg, den seine kleine Armee führen soll, gilt dem Laster der Großstädte: Trunksucht, Prostitution, sittliche Verwahrlosung... kurz darauf tauchen die ersten Soldaten in Europa und vor allem in Deutschland auf... Wer die Heilsarmee — wie es leider oft genug geschieht — mit einem spöttischen Lächeln betrachtet, der frage in den Elendsvierteln der Weltstädte nach. Er wird erstaunt sein, welches ehrenvolle Zeugnis man dort diesen Männern und Frauen ausstellt...“ (S. 290). Wogegen Preuss urteilt: „Es ist darum kein Zufall, daß die Blütezeit der Gemeinschaftsbewegung zugleich eine solche der Sekten in Deutschland gewesen ist... So kam der Methodismus zu gutem Fischfang herüber, besonders auffällig in der Gestalt der Heilsarmee, die mit ihrem Halleluja über Tisch und Bänke auch viele Deutsche mit-hüpfen ließ“ (S. 289). Und auf S. 316: „...und die Heilsarmee, die Booth 1874 (muß heißen 1878!) gründete, ein eng- lisch-spleeniges Gegenstück zur Gesellschaft Jesu, auf englischem Boden erwachsen und dort berechtigt, auf außerenglischem, beson- ders auf deutschem, ein seltsamer Fremdkörper...“

Schon aus diesen wenigen Beispielen wird deutlich, weshalb eben „eine not- wendige Parallele“ gesagt wurde. Wegener beurteilt die kirchengeschichtlichen Vorgänge sachlich, ohne seine eigene Haltung zu verleugnen, was besonders im letzten Kap- itel des Buches zum Ausdruck kommt. Er stellt sie hinein in den großen Zusammen- hang der Weltgeschichte und widmet vor allen Dingen auch der Darstellung der öku- menischen Bewegung — die Preuss mit keinem Wort erwähnt —, als dem wohl bedeutsamsten Ereignis der Kirchenges- chichte unseres Jahrhunderts, einen an- gemessenen Raum. Weil das kirchenges- chichtlich interessierte Gemeindeglied in Deutschland gerade hierüber noch sehr wenig informiert ist, sei dem Verfasser da- für Dank gesagt, daß er uns hier einen all- gemeinverständlichen Abriss der Kirchenges- chichte unter ökumenischen Aspekten ge- schenkt hat.

Ludwig Rott

Wir — die Kirche. Ihre Gestalt und ihr Auftrag heute — ein Beitrag zum Ver-

ständnis. Herausgegeben und bearbeitet von William Lane Graffam. Burckhardt- haus-Verlag, Gelnhausen und Berlin- Dahlem 1962. 160 Seiten. Kartoniert DM 12.—, Hln. DM 14.80.

Eberhard Orthbandt/Dietrich Hans Teuffen, Ein Kreuz und tausend Wege. Die Ge- schichte des Christentums im Bild. Fried- rich Bahn Verlag, Konstanz 1962. 640 Kunstdruckseiten mit etwa 800 Abbil- dungen. Ganzleinen DM 35.80.

Der seit einer Reihe von Jahren in der kirchlichen Jugendarbeit Deutschlands tätige amerikanische Pfarrer W. L. Graf- f a m nimmt sich einer dringlichen Aufgabe an: dem Menschen unserer Tage — und insbesondere dem jungen Menschen — kon- kret, anschaulich und wesentlich nahezu- bringen, daß „Wir — die Kirche“ sind und daß „ihre Gestalt und ihr Auftrag heute“ Verständnis finden. Die einzelnen, jeweils durch ein Bibelwort bestimmten Abschnitte tun das in ihren Beiträgen meist recht leb- endig und ansprechend — unterstützt durch ein ebenso reiches wie eindrucksvolles Bild- material —, aber die ein wenig zufällig wirkende Auswahl und Anordnung des Stoffes wird den Leser nicht immer einen inneren Zusammenhang erkennen lassen. Daß hier jedoch mutig und erfinderisch neue Wege beschritten sind, wird dem Band sicherlich viele Freunde verschaffen. Der graphische Konfessionsstammbaum und die „Kleine Konfessionskunde“ (S. 104 ff.) bedürfen einiger sachlicher Berichtigungen (z. B. S. 107 über die Alt-Katholiken!). Und hätte sich ein Jahr nach Neu-Delhi nicht auch die graphische Darstellung des Ökumenischen Rates auf den gegenwärtigen Stand bringen lassen?

Beruhet die Wirkung schon des eben ge- nannten Buches oft fast mehr auf dem Bild- als auf dem Textteil, so ist der imposante Band von Orthbandt/Teuffen be- wußt auf die bildhafte Veranschaulichung der Geschichte des Christentums abgestellt. Der nach einem einleitenden Abschnitt über die ökumenische Bewegung sich über rund 70 Kapitel erstreckende Gang durch die Kirchengeschichte (wobei den letzten drei Jahrhunderten ein auffallend geringer, der — insbesondere russischen — Orthodoxie ein erfreulich breiter Raum zugestanden ist) soll dafür eigentlich nur den informativen

Hintergrund abgeben. Die Verfasser sind überzeugt, daß nur ein „unbefangener Rückblick“ auf die Kirchengeschichte „dem heutigen Leser eine aufrichtige Selbstbesinnung ermöglicht und die — vielleicht zuweilen etwas ermüdete — Sehnsucht nach der Jesus-Botschaft wieder wachruft“, denn „sie allein vermag die Christenheit zu ver-

einigen“. Diesem Ziel will letztlich das mit großer Sachkunde ausgewählte und über den herkömmlichen Stil solcher Sammlungen weit hinausgehende Bildmaterial dienen, das die Benutzung zum eigenen Studium wie zur Verwendung in Gemeindearbeit und Unterricht zu einer Freude und Hilfe werden läßt.

Mitteilungen der Schriftleitung

Der erste Beitrag dieses Heftes gilt dem im Mittelpunkt des Jahres 1963 stehenden ökumenischen Ereignis: der Vierten Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung vom 12.—26. Juli in Montreal/Kanada. Als Direktor des Referates für Glauben und Kirchenverfassung in Genf ist Prof. Paul Minear besonders berufen, diesen Dienst der unterrichtenden Einführung in die Aufgaben der Konferenz zu leisten.

Der Artikel von Prof. Vicedom leitet zu einer grundsätzlichen Besinnung über die mit der Integration verbundenen Probleme an, deren Trag- und Reichweite uns im Vollzug der Beschlüsse von Neu-Delhi mehr und mehr zum Bewußtsein kommen.

Prof. Wolfgang Schweitzer beleuchtet ein höchst interessantes Kapitel kirchlicher Friedensbemühungen aus der Anfangszeit der ökumenischen Bewegung, wobei uns gerade an der Zeitgebundenheit dieser Versuche die vom Evangelium her gebotene Verpflichtung der Weltchristenheit zum ständigen Dienst an der Versöhnung zwischen den Völkern wie aber auch die damit verbundenen theologischen Fragen sichtbar werden.

Unter „Dokumente und Berichte“ zieht der Sekretär der „Konferenz Europäischer Kirchen“, Dr. Glen G. Williams, das Fazit aus der 3. Nyborger Konferenz vom 1.—5. Oktober 1962. Außerdem bringen wir in Ergänzung zu den in der deutschen kirchlichen Presse veröffentlichten Ausführungen von Prof. Edmund Schlink „Ökumenische Impulse in Rom“ („Ev. Welt“ Nr. 24 vom 16. 12. 1962) den Bericht von Dr. Vilmos Vajta vom Lutherischen Weltbund über die erste Konzilsperiode.

Abschließend bitten wir, in Heft 4/1962, S. 270, Zeile 6 von oben hinter die Worte „der römischen Kirche“ den Hinweis einzutragen: 4). Kg.

Auschriften der Mitarbeiter

Dekan Friedrich Epting, Tübingen, Neckarhalde 27 / Prof. Dr. Werner Küppers, Bonn, Arndtstr. 23 / Prof. Dr. Paul S. Minear, Genf, 17 Route de Malagnou / Pfarrer Dr. Reinhard Mumm, Soest i. W., Wiesenstr. 26 / Pastor Ludwig Rott, Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstr. 109 / Dr. Hildegard Schaefer, Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstr. 109 / Pfarrer H.-G. Schweigart, Wiesbaden, Drudenstr. 9 / Prof. Dr. Wolfgang Schweitzer, Bethel b. Bielefeld, Bethelweg 43 / Dr. Vilmos Vajta, Genf, 17 Route de Malagnou / Prof. D. Dr. G. Vicedom, Neuendettelsau/Mfr., Missionsstr. 5 / Prediger Dr. Günter Wieseke, Münster i. W., Norbertstr. 18 / Oberkirchenrat Erwin Wilkens, Hannover-Herrenhausen, Böttcherstr. 8 / Rev. Dr. Glen G. Williams, Genf, 17 Route de Malagnou / Prof. D. Leo A. Zander, Boulogne-sur-Seine, 4 Rue d'Alsace-Lorraine.